

Das Statut der SED trägt die Handschrift Lenins

Der IX. Parteitag der SED hat Dokumente von prinzipiellem Charakter angenommen, die Generallinie, Wesen und konkrete Aufgaben unseres Kampfbundes bestimmen. Im Programm der SED sind ihre grundsätzlichen Ziele umrissen — weiter die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. Das Statut legt fest, wie die Partei aufgebaut sein muß, wer ihr angehören kann, wie sie ihre Arbeit, ihr innerparteiliches Leben organisiert, um ihre Ziele erreichen zu können. So bilden Programm und Statut eine untrennbare Einheit. Das wichtigste Prinzip, auf dem der Organisationsaufbau und die

Normen des Parteilebens beruhen, ist der demokratische Zentralismus.

Das Statut, dem die Delegierten des IX. Parteitages einmütig zustimmten, entspricht vollinhaltlich den von Lenin begründeten Auffassungen von der Bedeutung und Funktion des Statuts einer marxistisch-leninistischen Partei. Es wurde überarbeitet, weil die DDR in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung eingetreten ist, woraus sich höhere Anforderungen an Parteiorganisationen und -mitglieder ergeben. Damit folgte die Partei dem Leninschen Hinweis, „diese Organisation, die im Grundsätzlichen ihren Typ bewahrt“, „den veränderten Bedingungen anzupassen, entsprechend den Erfordernissen der Situation“.¹⁾

Das organisatorische Grundgesetz der Partei

W. I. Lenin hat dem Statut als organisatorischem Grundgesetz der Partei entscheidende Bedeutung bei der Verwirklichung ihrer programmatischen Ziele beigemessen. Mit größter Sorgfalt achtete er darauf, daß dieses Dokument niemals hinter den wachsenden Aufgaben der Partei zurückblieb. Denn: Durch seine für alle Mitglieder und Organisationen der Partei verbindlichen Festlegungen gewährleistet das Statut das organisierte, einheitliche und aktive Handeln der Kommunisten auf der Grundlage des Programms, sichert

es den Charakter der Partei als bewußter und organisierter Vorhut der Arbeiterklasse und schützt es sie vor dem Eindringen opportunistischer, kleinbürgerlicher Elemente.

In jeder neuen Etappe des Kampfes überprüfte Lenin den Inhalt des Statuts auf seine Aktualität und Wirksamkeit. Er tat dies anhand tiefgreifender Analysen der objektiven und subjektiven Faktoren — der sich entwickelnden Einflußsphäre der Partei, der sich verändernden Klassenverhältnisse, der internationalen Situation und der Anforderun-

gen des revolutionären Weltprozesses, der zunehmenden Reife der Mitglieder und nicht zuletzt der in der praktischen Arbeit „akkumulierten Parteilernerfahrung“. Die Ergebnisse dieser Analyse fanden in Veränderungen des Statuts, aber auch — bei unveränderten Formulierungen — in ausführlicher Interpretation der neuen Inhalte in Reden und Artikeln Lenins Berücksichtigung.

Unsere Partei hat sich dieses Wesensmerkmal Leninscher Führungstätigkeit zu eigen gemacht. Der IX. Parteitag konnte feststellen, daß die Partei ihrer führenden Rolle in den zurückliegenden Jahren vollauf gerecht geworden ist und in diesem Prozeß besonders seit dem VIII. Parteitag selbst gewachsen ist: „Politisch, ideologisch und organisatorisch gestählt, an Erfahrungen reicher, ist sie im Volk fester verwurzelt denn je.“²⁾ Das Auftreten der Parteitagsdelegierten hat das vielfältig bestätigt.

Das ermöglichte, weit in die kommunistische Zukunft reichende Perspektiven im Programm anzuvisionieren und in Übereinstimmung damit das Statut auf das erforderliche Niveau zu bringen. Die große Zahl von 2445 Vorschlägen zum Statutenentwurf lassen das gewachsene Verantwortungsbeußtsein, die politische Reife und die enge Parteiverbundenheit der Kommunisten erkennen. Mit Recht wird daher im Bericht des ZK festgestellt, daß unser Statut „die eigenen Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigt und auch das, was sich in unserer Entwicklung an Neuem vollzog“.³⁾